

Auffallen ist alles

Bei den German Open Championships wollen die Paare mit ausgefallener Kleidung auf sich aufmerksam machen – Trotzdem gibt es strenge Vorschriften

VON KARLA SCHAIRER

Stuttgart – Füße sind lebenswichtig für Tänzer, weiß Petra Dres, Pressesprecherin bei den German Open Championships (GOC) in der Liederhalle. Blasen und Druckstellen können das Aus für ein Paar bedeuten. Dres hat selbst 17 Jahre lang Standard getanzt. Vor sechs Jahren hat sie aus Zeitmangel damit aufgehört, mischt in der Tanzszene aber immer noch mit. Neben ihrer Arbeit beim GOC hat Dres Erfahrungen als Wertungsrichterin bei anderen Turnieren gesammelt.

Beim größten Tanzturnier der Welt in der Liederhalle bieten zahlreiche spezialisierte Firmen an Messeständen alles, was es zum Tanzen braucht. In Sachen Schuhe ist Steve Kühny der Experte. Der Geschäftsführer eines Herstellers für Tanzschuhe ist selbst Tänzer. Er weiß also,

was Tänzerfüße brauchen und was nicht. Das Material müsse weich und flexibel sein, sodass Druckstellen und Krämpfe vermieden werden. Absatzregeln gibt es für Erwachsene keine: „Ob flache Schuhe oder zehn Zentimeter hohe Pflanzgabsätze, das muss jede Tänzerin für sich ausmachen“, sagt Kühny. Zum besseren Halt hat der Schuh eine weiche Veloursleder-sole. „Diese kann man mit Öl, Wasser oder Hautcreme einreiben, dann ist der Halt auf dem Parkett noch besser“, verrät Petra Dres.

Die Italiener Vincenzo Boschetti und Serena Martelli greifen zudem noch zu einem anderen Trick: Der 19-jährige bearbeitet die Schuhsohlen seit einer 20-jährigen Tanzpartnerin mit Schmutz daran, erklärt er, und die



Steve Kühny verkauft bei den GOC Tanzschuhe.

Sohle ist wieder griffig. „Profis zer-tanzen im Jahre fünf bis zehn Paar Schuhe“, sagt Dres. „Da möchte ich kein Schuh sein.“

Seniorinnen tanzen auch gerne in ihren Trainingsschuhen, die einen flachen Blockabsatz haben und fast wie Männerschuhe aussehen. „Wir haben bei den Senioren sogar 60-jährige Teilnehmer dabei“, sagt Dres. „Manche von ihnen haben schon mit Arthrose zu kämpfen.“

Bei den Schuhen der Altersklasse der Erwachsenen, die ab 16 Jahren beginnt, gilt generell: Erlaubt ist, was gefällt. Dagegen herrschen bei Kindern strengere Richtlinien. Höher als 2,5 Zentimeter darf der Blockabsatz



Da die Veloursleder-sole leicht Schmutz fängt, bearbeitet Vincenzo Boschetti die Schuhsohlen von Serena Martelli mit einer Kratzbürste.

Fotos: Schairer

nicht sein. Die Kinder sollen Strumpfhosen oder weiße Söckchen tragen, damit sie einen festeren Halt in den Schuhen haben. „Da die Kinder noch wachsen, sollten die Schuhe nicht zu früh zu hoch sein“, sagt Kühny. „Das ist schlecht für den Knochenbau und kann zu schweren gesundheitlichen Schäden führen.“ Strass und Glitzerapplikationen sind an Kinderschuhen ebenfalls verboten.

Das gilt auch für die Kleidung der Kinder: „Mindestlängen der Röcke, keine Ausschnitte, einheitliche Farben, bedeckte Schultern, keine Schminke, kein Schmuck“, zählt Dres auf. Besonders die russischen Kinderpaare hatten in den letzten



Dieser Beinschlitz sei gerade noch zulässig, sagt Petra Dres.

Jahren Probleme, diese Richtlinien einzuhalten. Klaus Theimer achtet als Chairman auf die Einhaltung der Regeln bei der jüngsten Altersklasse im Hegeisaal. Er ist in diesem Jahr zufriedener: „Ich hatte bisher keine Beanstandungen. Die Kinder sind alle vorbildlich gekleidet.“ Da bei den Kindern keine aufwühlenden Extras zugelassen sind, müssen die jungen Paare sich anders aus der Masse der Teilnehmer herausheben. Yaroslava Zinnina (10) aus Russland trägt deshalb ein neon-orangerfarbenes Kleid und dazu weiße Rüschensocken. Auch bei den Erwachsenen gibt es eine Kleiderordnung: Sind die Beinschlitz zu hoch, der Po oder die Brust nicht korrekt bedeckt, können die Paare nach einer Verwarnung disqualifiziert werden. Was Farben und Dekorationen angeht, sind keine Grenzen gesetzt. „Ob Typ Papagei oder gerupftes Huhn – Hauptsache, man fällt auf“, sagt Dres. Wenn man sich in der Tänzerwelt noch keinen Namen gemacht habe, müssen man die Wertungsrichter eben so auf sich aufmerksam machen. Bei ihr hat das geklappt: „Mein schrecklichstes Kleid war in Schwarz und Neongelb gemustert“, sagt sie lachend. „Aber in diesem Biene-Maja-Outfit bin ich immerhin ins Semifinale der Deutschen Meisterschaft gekommen.“

Cannstatter Zeitung

18. August 2017